schweren Schritten die Straße hinab. "Dar kimmt wull goar ni drieberweg! Na anner Neuen imsahn, doaß a uff ander Gedanken kimmt! Sunst do sah'ch mir Gesoahr! Dar troabbelt senner Fron bable anoch!" sagte er vor sich hin.

Als Johann zu später Stunde heimtehrte, ging er nicht wie sonst sofort hinauf in die Kammer, sondern in die Stube, wo seine Mutter noch saß.

Sie erschraf vor ihm; denn seine Buge waren unbeimlich verändert, und er schwanfte.

"Bas ift Dir, Johann?"

Er sog einen Stuhl herüber sum Kinderforbe und winfte, indem er fich niederließ, die Mutter heran.

Sie fette fich neben ibn und faßte feine Sand.

Da jog er den Borhang wriid.

Das Rind ichlief.

Frau Alwine beobachtete ihn genau und las nicht wie am Morgen, als sie ihm das Kind darreichte, Haß und Feindschaft, sondern Mitleidsqualen von seinem Gesicht.

"Mutter — —"

Der Ton, in dem er dies eine Wort hervorstieß, verriet ihr, daß er neue schwere Kämpse durchmachte. Seine Hand sester sassend, als könnte sie ihm von ihrer Kraft mitteilen, bat sie ihm, sich ihr ganz anzuvertrauen.

"Mutter, wenn es auch nicht schuldig ist - Es fann unschuldig sein, das fleine Rind, aber - seinetwegen mußte

Elfa doch gehen!"

"Johann, so furchtbar traurig es ist, Du mußt wents ger daran denken! Du gehörst dem Leben. Und denke, wie schlimm es wäre, wenn Elsa auch das Kind mitgenommen

hatte! Du hättest garnichts mehr!"
"Besser wäre es. Es stünde nichts zwischen uns, zwischen mir und Elsa. Ich gehöre der, der ich immer gehörte. Aber immer, immer zwängt sich das Kind dazwischen. Elsa lebt, solange ich mit ihr allein bin, aber sie stirbt mir

jedesmal, wenn ich das da sehe!"
"Johann!"

"Es klingt grausam, ich weiß. Aber es ist so. Kannst Du das verstehen, Mutter? Das Kind ist Elsas Tod. — Laßt mich mit Elsa allein!"

Die Mutter sah ihn an, sie ahnte, zu welchem Schlusse der unglückliche Mann gelangt war. Sie sah aber auch, unter welchen Qualen er bahin gekommen war.

"Mutter, wenn Du mir helfen willft - nimm das Rind fort!"

Das war feine Graufamfeit, feine Barte. Es war ein Fleben.

Und zum ersten Male sühlte sich Frau Alwine nicht als die Stärkere. Das Mitleid mit diesem Bater wurde mächtig in ihr. Mußte sie diesem Unglücklichen, der ihr Sohn war, nicht helsen, wenn er um Silse flehte? Sie zog ihre Hand zurück, und sah ihn mit einem schmerzlichen Blicke an.

"Bohin?" "Fort!"

Sie ichwiegen.

"Saft Du an Elfas Eltern gedacht?" fragte die Mutter dann.

"Ich kann's ihnen nicht ersparen. Ich werde mit

"Rein, lag es, Johann, ich rede mit ihnen."

"Ich danke Dir, Mutter! Du nimmst mir was Schwe-

Es war allerdings etwas Schweres gewesen, den alten Lenten dentlich zu machen, daß in Johanns Brust die Gattenliebe die Baterliebe nicht aufkeimen lassen wollte. So hatte das arme Kind keine Mutter, keinen Bater! Und sollte auch keine Heine haben? Auch die Großeltern sollten es nicht mehr führen können? Denn aus Liebschers Berwandtschaft kam niemand in Frage, das Kind aufzusnehmen.

Aber es gab jemanden, dem sie alle drei das Kindchen anvertrauen wollten, das war Frau Alwines verwitwete Schwester. Die war kinderlos geblieben und hatte oft gestlagt: wenn mir nur ein einziges Kind geschenkt worden wäre! Als sie Johann zu seinem Töchterchen beglückswünscht hatte, hatte sie deutlich zu verstehen gegeben, daß sie wünschte, diesem Kinde Patin werden zu dürfen. "Wie schön muß das sein, wie glücklich muß das machen, sür ein Kind zu sorgen, zu arbeiten, zu leben! Wie einsam bin ich!" So hatte sie geschrieben.

Diefen Brief hatte Frau Almine mitgenommen du

Liebichers, fie las ihn vor.

"Gewiß, do mar's a guten Handen! Die meent's gutt!" fagte Bater Liebscher.

Seine Frau jammerte: "Su weit! Su weit!"

Aber schließlich stimmte sie zu. "'s is doch kee Frems des. Sie wird doch a Harze hoan fir doas oarme Wirmel. Und su alt wie mir oalle is se o ni. Wenn's senn muß, Alwine, do schreib ihr ok!"

Auf Frau Alwines Brief traf tein schriftlicher Besicheid, sondern nach drei Tagen die Schwester selber ein. Und dann brachten die beiden Frauen das kleine Kind nach seiner neuen Seimat — —

Der Bater war in der Kammer geblieben, bis sie zur Reise fertig gewesen waren. Dann war er gekommen, um Abschied zu nehmen. Er hatte auch stumm seines Kindes zartes Händchen gestreichelt, hatte sich schnell umgewandt und war wieder hinaufgegangen.

Die Dorfgenossen, die am Geschick des Heidornschen Hauses warmen Anteil genommen hatten, fühlten Witsleid mit dem elternlos gewordenen Kinde. Wit dieser edlen Empfindung mischte sich aber eine andere. Was da im Bäckerhause vorging, war den einfachen Menschen unsverständlich, rätselhaft. Nätsel aber quälen einen, sie wolslen gelöst sein. Und so hatte sich denn jeder auf seine Art das Verhalten des Bäckers ausgedentet.

"Ar is imaring gewurn!" sagten die einen. "A richtger Roabenvoater!" die andern.

Die letztere Meinung gewann an Boden, als man besobachtete, daß Heidorn, nachdem das Kind fortgebracht war, wirklich etwas auflebte.

"Nu ja, do hoat irich: ar hoat's of wulln lus senn, doas oarme Wirmel! Doas mechte nu schuld senn. Wenn schunn die Mutter weg is, drno! Su a Moannsen hoat tee Harze! Kee Bieh is su unnatierlich!" zankte die Hebenme in Bungerts Hose, wo ein halbes Duzend müßisger Frauen beieinanderstand.

Die Bungerten spucte aus. "Pfui!" Dann wendete sie sich zu ihrer zweiten Tochter: "Wie gutt woar's, Selma, doaß Du dann Karln ni muchst!"

Man stimmte ihr bei.

"Ja, 's muß wirklich a goar Feiner senn!" entgegnete die Selma mit vielsagender Gebärde. "Die ahle Heidurn soll's fir die hichste Zeit ghaln hoan, doas Kindl aus 'n Hause du brengen, sonst wär amende noa woas andersch poassiert! Ar hoat's doch ni kinn drsahn!"

"Su ein Roabenvoater!" riefen die Frauen voller Entriftung.

Und wie die Sperlinge vom Hühnersutterplat auf und davonstoben, wenn die Bungert-Bäuerin wütend ihren Holspantoffel nach ihnen warf, so flatterten von da aus boshafte Gerüchte durchs Dorf.

Bur felben Stunde faß Johann Beidorn in feiner stillen Kammer und hielt Zwiespruch mit seinem Beibe. Auf ihrem Bettrand faß er, ihr Bild in der sitterns

den Hand

Halblaut redete er es an; denn es war kein Bild nur, sein Weib lebte, und er vernahm ihre Stimme und sah sie freundlich nicken und fühlte den Hauch ihres Atems.

m